

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

89 (1.8.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602248](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602248)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspalte oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Böhner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Pöffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., E. Daube u. Comp. in Frankfurt, am Main und von anderen Interations-Comptoirs.

Tages-Beiger.

(1. August.)

☉-Aufgang: 4 Uhr 21 Minuten.
☾-Untergang: 7 Uhr 52 Minuten.

Sonntag: 5 Uhr 17 Min. Nm. — 5 Uhr 36 Min. Nm.

Der Zollkrieg mit Rußland

Ist durch den Beschluß des Bundesraths, den von Rußland aus eingeführten Waaren mit einem Zuschlagszoll von 50 Prozent zu belegen, zur Thatsache geworden. Der Reichskanzler hatte dem Bundesrath eine Denkschrift zugehen lassen, wonach im Jahre 1891 der Waarenaustausch des deutschen Zollgebietes mit Rußland betrug:

Einfuhr aus Rußland 578 704 000 Mk.

Ausfuhr nach Rußland 145 336 000

Deutschland entnimmt also etwa viermal so viel Waaren als Rußland, als es solche an Rußland abgibt; es ist mithin ein sehr guter Abnehmer, gegen den man doch einige Rücksicht üben müßte.

Von der russischen Einfuhr nach Deutschland waren Werthe von etwa 400 Mill. Mark zollpflichtig, darunter folgende wichtige Artikel (die zweite Reihe der Ziffern gibt die Gesamtzufuhr der betreffenden Artikel aus allen Ländern an):

im Werth von Mill. Mark.

Weizen	91	163
Roggen	99	187
Hafer	11,7	13,8
Buchweizen	2,6	—
Hülsenfrüchte	9	—
Hirse	1	—
Gerste	37,5	104
Raps- und Rübsamen	8,5	25,6
Mais und Darr	12,2	51,7
Holz und Waaren daraus	60	194
Kaufschuwaaren	1,3	4,7
Butter	3,8	9
Fleisch ausgeschlachtet	2,4	16
Kaviar	1,7	—
Petroleum	4,3	65,3
Eier von Geflügel	20,8	56
Pferde	15,8	73
Schweine	5,6	71,9

Die vorstehenden Ziffern zeigen deutlich, welche großes Interesse Rußland an der Öffnung des deutschen Marktes hat. Die Erfahrungen der Jahre

1891/92 während des Verbotes der russischen Getreideausfuhr haben gelehrt, daß Deutschland bei Deckung seines Kornbedarfes nicht unbedingt auf Rußland angewiesen ist. Ungarn, Rumänien, Serbien und Nordamerika sind gleichfalls „Kornkammern“ und selbst in einem ausnahmsweise ungünstigen Jahre, wie das oben angegebene, konnte der Weltmarkt ohne wesentliche Preiserhöhung den Bedarf Deutschlands decken, obwohl das russische Getreide demselben ferngeblieben war.

Das sind die Erwägungen, die zu dem Beschlusse des Bundesraths geführt haben. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat auch die Militärverwaltung Anordnungen getroffen, um störenden Folgen vorzubeugen, die etwa der Ausschluß des russischen Getreides hinsichtlich der Verpflegung der Armee haben könnte. Schon längere Zeit war beabsichtigt, eine möglichst gründliche Schätzung des Brodfornens aus der Veranschlagung eintreten zu lassen, um zu einer ergiebigeren Ausnutzung des Nahrungsgeltes des Kornes zu gelangen. Versuche sind mit diesem Verfahren angestellt, die zur Zeit allerdings noch nicht abgeschlossen sind. Erfüllen sich indes die gehegten Erwartungen, so wird für die Folge eine nicht unwesentliche Ersparniß an Roggen bei der Brodverpflegung der Armee und damit auch eine verhältnismäßige Einschränkung in der Benutzung ausländischen Getreides eintreten. Ferner sind die Truppencommandos verständigt worden, bei der Verpflegung der Pferde für Futtermittelbestandtheile der reglementsmäßigen Ration Ersatzmittel verwenden zu lassen. Da hierbei u. a. der verhältnismäßig billige Mais in Betracht kommt, dessen Einfuhr hauptsächlich aus Amerika erfolgt, so wird auch durch diese Maßnahme dazu beigetragen werden, daß russisches Getreide nicht vermischt wird. Auch die theilweise Verwendung von Weizen zur Brodverpflegung der Truppen war in Erwägung gekommen. Davon ist jedoch Abstand genommen worden, weil hierzu wegen der mäßigen Höhe, auf der sich die Roggenpreise halten, und mit Rücksicht auf den wahrscheinlich günstigen Ausfall der inländischen Getreide-Ernte ausreichender Anlaß zur Zeit nicht gegeben schien.

Rußland hat dem Höchsttarif, den es vom 1. August gegen Deutschland anwenden will, noch dadurch eine feindselige Verschärfung gegeben, daß er nicht nur auf Waaren aus Deutschland, sondern auch auf alle Waaren, die über Deutschland kommen, angewandt werden soll. Der Güterverkehr leidet dadurch allerdings großen Schaden, da nun alle Waaren aus Amerika, England und Frankreich, die nach Rußland gehen, den Seeweg nehmen werden. Demgegenüber werden jetzt schon in der deutschen Presse Stimmen

laut, die „angefichts der drohenden Cholera-Gefahr“ fordern, die russische Grenze vollständig zu schließen.

Die Denkschrift, die der Reichskanzler dem Bundesrath hat zugehen lassen und die auch der „Reichsanz.“ veröffentlicht, zeigt, daß die Reichsregierung in entgegenkommendster Weise mit Rußland verhandelt hat, um zu einem Handelsvertrage zu kommen. Daß man den brüskierten Abbruch Rußlands mit energischen Gegenmaßregeln beantwortet, wird die Russen hoffentlich zu der Einsicht bringen, daß auch deutsche Geduld eine Grenze hat. Der aufgenommene Kampf aber muß mit allen Mitteln durchgeführt werden.

Bundschau.

* Deutschland. Kaiser Wilhelm, der in Cowes eingetroffen ist, wird in den nächsten Tagen eine Nachtweltfahrt mit dem Prinzen von Wales abhalten.

* Am 29. d. früh hat Fürst Bismarck mit seiner Gemahlin die Badereise nach Kissingen angetreten. Nach beendeter Cur wird der Fürst eine Zeitlang in Varzin verweilen.

* Bei der Infanterie werden Uebungen der Reserve in diesem Jahre noch einmal, und zwar vom 15. August ab, stattfinden. Sie sollen 20 Tage dauern und sich auf alle diejenigen Mannschaften der Reserve erstrecken, die nur eine oder gar keine Uebung im Reserve-Verhältnis mitgemacht haben und demnach zur Landwehr übertreten.

* Die deutsche Manöverflotte unter dem Commando des Vice-Admirals Schröder ist Freitag Vormittag in den Kieler Hafen eingelaufen.

* Durch die Reichssteuer-Reform, die von den deutschen Finanzministern in Frankfurt beraten werden soll, will man nicht nur die Kosten der Militärvorlage aufbringen, sondern auch andere Reichsausgaben decken und eine geordnete Schuldentilgung anbahnen. Der Gesamtbedarf für diese Zwecke wird auf jährlich etwa 100 Mill. Mark angegeben.

* Der Bundesrath hat in seiner Freitagssitzung die Ankündigung, daß Rußland gegen Deutschland vom 1. August an seinen Höchsttarif in Anwendung bringen wird, mit einem Zollzuschlag von fünfzig Prozent für alle aus Rußland eingehenden Waaren beantwortet. Damit ist der deutsch-russische Zollkrieg eine Thatsache!

* Der Viehzollkrieg, der fast seit Jahresfrist zwischen Deutschland und Dänemark herrscht, nimmt anscheinend einen friedlichen Ausgang. Nachdem die schleswiger Regierung vor einiger Zeit die Einfuhr dänischer Wiederläufer und Schweine nach Altona wieder ge-

Nis Ipsen.

Erzählung aus dem Seemannsleben von Gustav Lange.

(4. Fortsetzung.) (Ander Nachdruck verboten.)

Da rief es vom Mastkorb herab: „Der Segel links vor dem Winde! Schieflucken offen! Blutfolge!“ Der Capitain legte sogleich das Fernrohr an das Auge.

„Das sind Flibustier!“ rief er nach einigen Minuten rasch und die Hornesader auf seiner Stirne schwellte bedenklich an.

Schallend tönte dann sein Sprachrohr vom Hinterdeck: „Alle Mannschaften aufs Oberdeck! die Brummer in Ordnung, Lieutenant! Segel aufgefekt! die Prinzenflagge auf den Tompast, daß sie Respect bekommen und uns nicht für ihren Geseind, den Espagnol, ansehen!“ Sofort ertönten die Pfeifen der Bootsmänner, die Officiere riefen zu den Waffen und die Trommeln raselten dumpf unter den Raaken hin, die überall von den hühen Matrosen erklettert wurden. Alles Besohlene wurde mit größter Schnelligkeit und Ordnung ausgeführt, aber die Heranregelnden schienen sich nicht irre machen zu lassen.

Des Capitain Varez Augen hatten sich nicht getäuscht. Vier bewaffnete Schooner schossen mit aufgeschwellten Segeln vor dem Winde heran, sie waren

nicht groß, aber gut besetzt und Verdecke und Bugspitze wimmelte von wilden Gestalten. Sofort flatterte die Loosungsflagge an der Besamstange der Fregatte und zwei Signalfahnen riefen die Rauffahrer unter ihre Kanonen. Wie die Küchlein um die Glückselne sammelten sich diese um den Kranich, auf welchem der Capitain Steuer und Segel in Thätigkeit sehen ließ, um den Angreifenden den Wind abzugewinnen.

„Morgan! Morgan!“ erscholl jetzt das Loosungs-geschrei von dem größten Caperschiffe.

„Tod oder Sieg!“ antwortete der rauhe Ruf vom Bord der drei anderen Segler; zugleich verschwand die rothen Flaggen der Mastbäume und schwarze Trauerflaggen mit einem schimmernden colossalen Schädelbilde erschienen statt jener und zingelten furchterregend herüber. Unter das holländische Schiffsvolk schien ein plötzlicher Schrecken zu fahren bei dem Schlachtrufe und dem schwarzen Signale.

„Morgan ist es, der schreckliche Räuberfürst!“ flüsterste Varez seinem Lieutenant Ipsen zu. „Bortobello, Maracaibo und Panama haben seine blintige Faust gefühlt. Siehst Du, wie die Mariniers feig dastehen, wie selbst der älteste Matrose bei dem Namen des Unerbittlichen das Tau verliert. Wir müssen sie schnell beschäftigen, sonst sind wir verloren.“

„Wir haben den Wind,“ donnerte gleich darauf

das Sprachrohr des Capitains. „Bramsegel eingerefft! Kanonen fertig! Soldaten, geladen das Gewehr! Pelotonfeuer, wenn das Steuerbord daran liegt!“

Nis flog selbst vom Hinterdeck, die Befehle vollführen zu lassen und die Rippen mit Pistolen und Säbeln auf dem Verdeck zu öffnen.

Dichter heran kamen jetzt die zwei stärksten Fahrzeuge, indeffen die beiden kleineren sich sogleich rechts und links wanden, um die Rauffahrtschiffe, die sich theils zur Vertheidigung, theils zur Flucht anschickten, anzugreifen. Da donnerten die Feuerhündel der Fregatte mit einer vollen Ladung, die einen nicht unerheblichen Schaden unter den Feinden anrichtete und besonders die Takelage weiblich zerfetzte, aber das Gerbrüll der auf diese Weise Ueberraschten ertönte nur noch lauter. Mit Grundschnitten erwiderten die Stücke der Caper und mit ihren großen Flinten, die zwei-löthige Kugeln schossen, trafen sie manchen braven Niederländer, und in den geschlossenen Gliedern der Soldaten entstand manche Lücke. Wie die feindlichen Fahrzeuge aus den Dampfwolken hervor jetzt näher schwammen, ward ihr Anblick immer furchtbarer. Hochgewachsene fast riesenhafte Menschengestalten zeigten sich, braungebrannte Gesicht, ausgetrocknet durch Hispaniolas sengende Mittagssonne, aber mit scharfen Zügen und brennenden großen Augen. Ihr Anzug,



trattat hat, wird jetzt die deutsch-dänische Grenze für die directe Einfuhr von Rindvieh und Schweinen nach Lüneburg geöffnet. Unter diesen Umständen erwartet man, daß die Sperre bald für ganz Schleswig-Holstein beseitigt werde. Dänemark, das auf die Ausfuhr nach Deutschland angewiesen ist, wird seine Sperrpolitik gegen Deutschland nicht aufrecht erhalten können, da sich im Lande selbst eine heftige Opposition gegen den bisherigen Zustand geltend macht und der kleine nordische Nachbar bei der gegenseitigen Sperre den schwersten Schaden leidet.

Rußland. Der von russischen orthodoxen Gutsbesitzern begründete Verein für den Ankauf von Gütern behufs Ansiedelung russischer Colonisten in südwestlichen Gouvernements ist ins Leben getreten und wird von der Regierung kräftig unterstützt. Wie aus dem Prospect ersichtlich, wird der Verein sein Hauptaugenmerk auf die Zurückdrängung des deutschen und polnischen Elementes richten.

Balkanstaaten. Dem „Videlo“, dem Organ der serbischen Fortschrittspartei, zufolge wird ein Initiativ-Antrag, dem gemäß die von der früheren Skupstschina gefasste Resolution betr. die Verbannung der Königin Natalie aus Serbien, außer Kraft zu setzen sei, noch im Laufe der gegenwärtigen Session aus der Mitte der Skupstschina-Majorität eingebracht werden.

Das Ministerium in Sofia hat die Behörden verständigt, die Fürstin befände sich in gesegneten Umständen. Das bulgarische Volk werde die Nachricht mit Freuden begrüßen und Gott bitten, daß er ihm einen Thronfolger schenke.

Schweiz. Der Schweizer Bundesrath hat die Ausfuhr von Heu, Stroh und Häckel mit einem Ausfuhrzoll von 50 Frank per Doppelcentner belegt.

Vom Berner Regierungsrath wurde eine Verordnung erlassen, durch die das Tragen oder das Aufpflanzen der rothen Fahne an öffentlichen Orten im ganzen Canton unter Androhung einer Gefängnißstrafe von acht bis vierzig Tagen oder einer Buße von 100 bis 500 Frank, sowie der Beschlagnahme der Fahne verboten wird.

Zum internationalen Socialistencongresse in Zürich sind aus Deutschland bisher 34 Deputirte gewählt worden. Die Zahl dürfte sich nicht mehr stark vermehren, ist aber an sich verhältnißmäßig groß. Die bisherigen Nachrichten über die Besichtigung des Congresses aus den verschiedenen Ländern lassen es als sicher erscheinen, daß der wieder angemeldete Antrag des konfusen Holländers Donela Nieuwenhuis, im Fall eines Krieges den Militärdienst zu verweigern, gegen eine kleine Minderheit verworfen werden wird. Gleichzeitig mit dem Particongresse werden 10 internationale Genossenschaftscongresse in Zürich stattfinden, deren Theilnehmer fast sämmtlich auch zum Partei-Congresse delegirt sind.

Frankreich. Aus Siam liegen neuere Nachrichten nicht vor, als daß die Blockade der Küsten durch die französische Flotte thatsächlich am 31. Juli beginnen sollte.

Oberst Dumas, der jetzt vertretungsweise in Dahomey den Oberbefehl führt, hat den Befehl erhalten, sich mit König Behanzin ins Einvernehmen zu setzen.

Belgien. Betreffs der belgischen Senatsreform ist das zwischen den Partien abgeschlossene Compromiß in letzter Stunde doch wieder in die Brüche gegangen.

Die Kammer verwarf wiederum sämmtliche Anträge bezüglich der Wählbarkeit für den Senat. Die Kammer beschloß, die ganze Frage der Senatsreform an den Senat selbst zu verweisen.

England. Die wachsende Erregung, in die die Berathung der Homerule-Bill im Unterhause die Gemüther versetzt, hat in der letzten Zeit schon öfter zu Scandalösen Anlässen gegeben, die früher in diesen Kammern kaum erhört waren. Am Donnerstag aber ist es zu einer regelrechten „Holgerei“ zwischen irischen Nationalisten und Conservativen gekommen. — Uebrigens ist die Specialdebatte über die Homerule-Bill nunmehr beendet.

Der große Bergarbeiterausstand sollte am 29. Juli beginnen. Freitag Abend sind bereits sämmtliche Kohlenzechen der Districte Leeds, Normanton, Castleford und Altofts, die 20 000 Arbeiter beschäftigen, geschlossen worden.

Sien. In China ist in der Provinz Kuangsi im Gebirgsbezirke Huaitchi eine Rebellion ausgebrochen und die Zahl der Aufständischen ist gegen 5000 Mann stark. Die gegen sie entsandten Truppen, etwa 4000 Mann, stießen auf die Rebellen, etwa 8 Meilen von ihrem besetzten Lager; letztere wurden mit großem Verluste zurückgeworfen. Die Kaiserlichen beabsichtigen die Aufständischen zu umzingeln, in Anbetracht des gebirgigen Charakters der Gegend, kein leichtes Unternehmen.

Locales und Provinzielles.

Glücksfeld, 31. Juli. In der am Freitag statt gehalten außerordentlichen Versammlung des hiesigen Turnerbundes wurde beschloffen, am Sonntag, den 27. August im Lindenhof zu Oberrege ein Sommerfest, bestehend aus Concert, Schauturnen, Wettturnen für Turner und Turnschüler und Ball abzuhalten. Das für die Arrangirung dieses Festes gewählte Comité besteht aus den Vorstandsmitgliedern und den Herren G. Dwehus, A. Klöver, Hinrichs und Schwegemann.

An der gestrigen Sängersahrt des hiesigen Männerfangvereins nach dem Urwald nahmen 42 Personen theil. Während hier gestern ziemlich Regen fiel, war das Wetter den Ausflüglern günstig, da es dort nur wenig regnete.

Von jetzt ab beträgt die Wortzart für Telegramme via Canden-Valentia-Galveston nach Costarica M. 4,30, nach Guatemala-San Jose M. 3,20, nach den übrigen Anstalten M. 3,45, nach Honduras M. 3,90, nach Nicaragua-San Juan del Sur M. 4,05, nach den übrigen Anstalten M. 4,30, nach Salvador-Libertad M. 3,65, nach den übrigen Anstalten M. 3,90.

Für die deutschen Turner hat der Monat August eine Reihe wichtiger Gedenktage. Am 2. wurde 1863 die Zahnstiftung gegründet; am 3. fand 1863 das 3. Allgemeine deutsche Turnfest in Leipzig und am 4. 1872 das 4. Allgemeine deutsche Turnfest in Bonn statt; am 6. 1843 wurde der Turnplatz in der Hafenhöhe, welcher 1811 von Zahn errichtet worden war, wieder eröffnet; am 7. 1865 wurde das Denkmal des Turnvaters in Lang, der Geburtsstadt Zahn, enthüllt, eine gleiche Feier konnten am 10. August 1872 die Turner in der Hafenhöhe begehen; am 11. endlich wird der Geburtstag Zahns, geboren 1778, feierlich begangen werden.

(Vergiftung durch Hühnereweiß.) In der „Berl. Klin. Wochenschr.“ wird eine Krankengeschichte von

Vergiftung durch Hühnereweiß mitgetheilt, die wir, da sie in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, an dieser Stelle hier wiedergeben wollen. Es handelt sich dabei um eine Vergiftung von 6 Personen einer Familie durch Genuß einer Puddingsauce, die aus dieser seit etwa acht Tagen aufbewahrten Hühnereweiß, dessen Dotter anderweitig zur Verwendung gekommen, bereitet war. Schon bei dem Schlagen des Eiweiß zu Schaum war der etwas fade Geruch und die trübe Farbe der sonst in einem reinen Glasgefäße an einem kühlen Orte aufbewahrt gewesenen Masse aufgefallen, die sich außerdem durchaus nicht zu Schaum schlagen ließ. Durch Zufuß von dem Eiweiß einiger frischen Eier war es indeß der sparsamen Hausfrau möglich, aus die erste Portion noch zu der Sauce zur Verwendung zu bringen. An dem Geschmacks fand sich durch keine Veränderung, so daß diese süße Speise mit Genuß verzehrt wurde. Erst etwa 15 Stunden später traten indeß bei allen Mitgliedern der Familie, die weniger oder mehr von der Sauce genossen hatten, heftige Vergiftungserscheinungen auf, die sich in lähmungsartiger Schwäche der gesammten Muskulatur des Körpers, beschleunigter Herzthätigkeit, starkem Uebelbefinden u. s. w. kundgaben und erst nach energischer therapeutischer Einwirkung zum Schwinden kamen. Die Erscheinungen waren ganz ähnlich denen, die sich nach Wurst-, Fleisch- und Fischvergiftungen zeigen, die zweifellos allesamt auf einer fauligen Zersetzung des Eiweißstoffes beruhen. Für die Hausfrau liegt in diesem Falle ein Fingerzeig, die Sparjamkeit nicht zu weit zu treiben und vor dem Gebrauch des zurückgestellten Eiweiß auf Farbe, Geruch und Dichtigkeit zu achten.

Oldenburg, 28. Juli. Die oldenburgische Staatsbahn hat in diesem Jahre den Colonisten von Elisabethfehn, Zdschuh u. s. w. eine Torflieferung von insgesamt 80 000 Centnern zum Preise von 20 M. pro Centner übertragen. Hiervon können die Colonisten in Elisabethfehn 68 000 Centner liefern, das übrige Quantum entfällt auf Zdschuh und die übrigen Ortschaften. Die Colonisten geben sich der Hoffnung hin, daß im nächsten Jahre mindestens 100 000 Centner abgenommen werden, da sie ohne ständige Torflieferung nicht leben können. Wenn mit Herbst dieses Jahres im October der Hunte-Euseanal ganz schiffbar sein wird, kann mancher seinen Torf wohl nach Oldenburg verschiffen, so planen wenigstens viele Colonisten.

Seefeld, 26. Juli. Urkundlich der oldenburgischen Geschichte sind nunmehr 250 Jahre verfloßen, seitdem die jetzigen Bauerschaften Söder- und Norder-Seefeld durch Eindeichung des Meeresfluthen entristet wurden. Ein solcher Zeitabschnitt, ein viertel Jahrtausend, ist wohl geeignet, daß seiner gedacht wird und gedenken patriotische gesinnte Männer der Gemeinde Seefeld im Herbst dieses Jahres denselben durch einen Commers zu feiern. Durch die im Jahre 1644 vollendete Eindeichung sind plm. 820 ha meistentheils allerbestes Marschland gewonnen, wovon reichlich 527 ha Staatsgut sind und zu den besten Domänen unseres Landes gehören. Außerdem liegen in der Gemeinde Seefeld die Domänen Neuhoben I und II, zur Größe von reichlich 92 ha, und endlich der zur selben Gemeinde gehörende Theil des zum Staatsgut gehörenden Augustgrodens, zur Größe von 335 ha. Dieses ganze zum Staatsgut gehörende, in der Schulstadt Seefeld belegene Landcomplez umfaßt zusammen 955 37 02 ha.

der in roth gefärbten Hemden und Leinenhosen bestand, ließ sie noch schrecklicher erscheinen, das wirre Haar deckte ein großer Fitzhut, am schwarzen Leibriemen hing Säbel und Messer. Die Füße waren mit Schweinhaut umwickelt, indeß die nackten Waden und Arme riesige Muskeln zeigen ließen. So erschien der Feind, an dem Niemand seine erste Kriegsthat versuchen sollte.

Mit großer Dreistigkeit ließen sich die Seeräuber auf ein Geschloßgefecht nicht ein, sondern wagten, vielleicht durch die Ansicht der Fregatte, der der Sturm in der vergangenen Nacht einen Mast gebrochen hatte, verleitet, den Angriff sofort in eine Enterung zu verhandeln. Als Niemand sah, wie ein großer hagerer Mann, der sich durch einen Federbusch am Hute auszeichnete, Enterhaken und Balken zurecht legen ließ, warf er sich sofort mit einigen braven Mariniers an die bedrohte Stelle des Bordes, um den Uebergang zu wehren. Des Capitains Stimme rief ihn aber zu sich.

„Laß sie gewähren!“ sprach der Alte mit Ruhe und unerschütterlichem Muth. Die Hälfte der Mannschaften an das Backbord, um die kleineren Gallionen abzuwehren! Liegen die Haken, dann erzwingen wir uns selbst den Uebergang über die Brücke, um auf des Feindes Grund und Boden den Kampf zu beginnen!“

Das Selbstvertrauen des Commandanten schien durch die ganze Mannschaft wie ein elektrischer Funke zu wirken, denn ein weithin schallendes Hurrah antwortete ihm.

Kaum lag die Enterbrücke, an die sich die Flibustier herandrängten, so entstand plötzlich Leben unter den Holländern, die bisher geschlossen dagestanden und ununterbrochen gefeuert, alle Flinten und Pistolen braunten los, ein Karätschenschuß räumte gewaltig unter den Feinden auf, und noch ehe sie sich von diesem unersetzten Empfang erholt, stürzten die Mannschaften des Kranichs auf die Enterbalken, Barez und Ipsen an ihrer Spitze; die Gegner wurden von dem Uebergang nach einem kurzem Anprall zurück und auf ihr eigenes Fahrzeug geworfen: Säbel und Kolben begannen ihr Werk und auf dem Deck der Bufawier entspann sich ein furchtbarer Einzelkampf, der von beiden Seiten mit gleicher Erbitterung geführt wurde.

Die Holländer waren an Mannschaften den Bufawierern gewachsen, auch hatten sie die Ueberzahl des Angriffs voraus, wodurch schon manche große Schlacht entschieden worden, wenn auch dagegen die Seeräuber an Gliederstärke und Kampfesgewohnheit bedeutende Vorrüge besaßen.

Nis zeigte sich seines Lehrers würdig; ein Schuß hatte ihm die Schläfe gestreift, aber er achtete das

rinnende Blut nicht und dem Capitain voran sprang er als der erste auf das feindliche Deck, bahnte sich mit seinem kurzen Säbel einen Weg durch die Gegner, die vor den gewaltigen Streichen, des mit fast übermenschlicher Kraft kämpfenden jungen Mannes zurückwichen, oder getroffen hinfanken und suchte rechts vorzudringen, nach der Stelle, wo er den wilden Morgan erblickte, der mit wilden Worten seine Leute zum Kampfe anfeuernte, während Capitain Barez links den Platz gewann, von den besten seiner Leute umringt, die ihn mit ihren Leibern deckten.

Wie zwei Tigerkämpfer auf dem heißen Sande Bogalens sich anfallen mit Krallen und Zahn um die schöngestaltete Buhlin, so warfen sich Lieutenant Zwer und Morgan, der Capterhauptmann, gegen einander und vor den weitausgeholtten Heben der kurzen frammen Säbel wurde ein Raum um diese Beiden und mancher Bufawier, mancher Holländer drängte wenigstens den Gegner, verläumte die eigene Deckung, um einen Blick der Neugier und zugleich der Befürchtung auf diese beiden Kämpfenden zu werfen, die als die Stärksten und Tapfersten im Gedränge augenscheinlich leuchteten und von denen die Entscheidung des Gefechts abzuhängen schien.

Lange blieb der Sieg zweifelhaft, der Flibustier schäumte und stieß wilde Flüche und Schimpfreden



Vermischtes.

Berlin, 29. Juli. Die Leiche eines 13jährigen Mädchens, in welcher man später die seit drei Tagen verschwundene Tochter Amalie des Schneidemeisters Müller, Friedrichselderstraße 18, erkannte, wurde am 7. d. M. in der Pumpstation an der Stechbahn gefunden. Jetzt ist die Stiefmutter des Kindes als dringend des Mordes verdächtig in Untersuchungshaft genommen worden. Sie hatte am 4. d. M. um 1/4 Uhr das Mädchen aufgefordert, ihr dasjenige Geschäft zu zeigen, wo es am vorhergegangenen Tage in ihrem Auftrage Haare gekauft habe, da sie sehen wollte, ob nicht 2 Pfennige hierbei unterschlagen worden seien. Frau Müller ist um 10 1/2 Uhr ohne das Kind, das seitdem nicht wieder gesehen wurde, zurückgekommen.

Berlin, 29. Juli. An hiesiger Productenbörse lagen Telegramme aus Odessa vor, wonach die russische Regierung verfügt haben soll, daß Schiffe unter deutscher Flagge den fünffachen Betrag der Hafengebühren zu entrichten haben, welche Schiffe anderer Nationen zahlen.

Bremen, 29. Juli. Durch bodenlosen Leichtsinns ist in einer Auswandererwirtschaft an der Findorffstraße ein bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Mehrere dort logierende ungarische Auswanderer wollten sich ohne Wissen des Wirthes eine Portion Fische kochen. Da sie auf ihrem Zimmer eine Kochgelegenheit nicht hatten, richteten sie das eiserne Gestell eines auf dem Zimmer stehenden Waschtisches zum Kochherd ein, indem sie auf den in der Mitte des Gestells befindlichen Verbindungsreifen einen Blechfessel mit Fischen setzten und darunter auf einem Mauerstein den mit Spirit gefüllten Deckel des Kochgeschirrs. Nachdem der Spirit in Brand gesetzt war, übernahm ein junges Mädchen die Ueberwachung der gefährlichen Kochvorrichtung. Als die Spiritflamme eine Weile ruhig gebrannt hatte, goß ein Auswanderer, um dieselbe noch intensiver zu machen, noch Spirit in die brennende Flamme, was zur Folge hatte, daß die letztere sich erheblich ausbreitete und die Kleider des vor dem Kochtopf stehenden Mädchens ergriff. Das letztere stürzte am ganzen Leibe brennend die Treppe hinunter auf den Hof, wo ein anderes Mädchen und ein Auswanderer die Flammen erstickten. Die Armeise war aber doch so erheblich verbrannt, daß sie mittelst Sanitätswagen in die Krankenanstalt geschafft werden mußte. Auch das brennende Mädchen und der Auswanderer sind nicht unerheblich verletzt worden, auch sie haben in Krankenhause in Behandlung genommen werden müssen. Das schwerverletzte Mädchen kann selbst über den Vorkall noch nicht befragt werden, ihre Heilung erscheint sogar sehr fraglich.

Zu dem Dorfe Kerkollen bei Bartenstein ist dieser Tage eine Bäuerin von einem Rehbock angefallen und tödtlich verletzt worden. Die Frau ging, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ mittheilt, in dem zum Dorfe gehörigen sogenannten Zinswald, um Blaubeeren zu pflücken. Als sie in die Nähe eines dichten Gebüsches kam, sprang plötzlich aus diesem ein Rehbock auf sie los und bearbeitete sie mit seinem Geweih. Auf ihr jammervolles Geschrei liefen Leute herbei, bei deren Anblick der wüthende Bock die Flucht ergriff. Da die Frau sich nicht im Geringsten zu bewegen vermochte und über schreckliche Schmerzen klagte, so mußte sie auf einem herbeigelegten Wagen nach Hause gefahren werden. Der schleunigst herbeigeholte

Arzt stellte schwere innere und äußere Verletzungen fest und zweifelt an dem Aufkommen der unglücklichen Frau. Jagdschindige Leute sind der Ansicht, die Frau sei in unmittelbarer Nähe des Lagers der Rehe gewesen, in dem sich zur Zeit die Jungen befanden. Der Bock, Gefahr für die Jungen fürchtend, wäre dadurch in Wuth gerathen und habe so die Frau angegriffen, um seine Sprößlinge zu verteidigen.

Bauhen, 22. Juli. In eine Mannschafsstube der 10. Compagnie des Infanterieregiments in Bauhen brachte dieser Tage ein zwölfjähriges Mädchen ein erst sechs Wochen altes Kind, legte das kleine Wesen auf den Tisch mit dem Bemerkten, sie solle es für den Unterofficier X. abgeben und darauf entfernte sich das Mädchen. Später befragt, woher sie eigentlich das Kind habe, erklärte das Mädchen, ein etwa 18 bis 19 Jahre altes Fräulein habe ihr das Kind unter Ueberreichung eines Frölinggeldes zur Beforgung übergeben.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 31. Juli. Die geheime Sprache ist nach Brasilien wieder zulässig.

Altona, 31. Juli. Die Export-Malzfabrik und Bierbrauerei von G. Naefke, Gr. Elbstraße 68, ist in letzter Nacht total niedergebrannt. Die gesammte Altonaer und Ottenaer und zwei Jäger der Hamburger Feuerwehr mit zwei Dampf- und zwei Schiffspritzen beschränkten nach vierstündiger Arbeit das Feuer auf seinen Herd. Verletzt wurde Niemand, obgleich mehrere gefährliche Mauereinstürze erfolgten. Die Versicherungssumme beträgt 375,000 M. ohne Gebäude.

Petersburg, 30. Juli. Da der russische Maximaltarif einen Zollzuschlag von höchstens 30% festsetzt, dagegen der fast zwei Jahre in Wirksamkeit befindliche deutsche Getreide-Differenzialtarif das russische Hauptexportproduct ungefähr 42% höher als das Getreide anderer Staaten besteuert, so würde der russische Maximaltarif, falls Deutschland den Zoll auf russische Provenienzen um 50% erhöhte, eine gleiche Erhöhung erfahren.

Der Finanzminister hat die weitestgehende Vollmacht erhalten, selbstständig Verfügungen in der Angelegenheit des Zollkrieges zu treffen. Eine amtliche Publikation darüber soll am 30. d. M. erfolgen.

Petersburg, 30. Juli. Durch einen kaiserlichen Ukas ist der Finanzminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen specielle Zollzuschläge zu den Sägen des Maximaltarifs einzuführen, welche auf Provenienzen aller Länder anzuwenden sind, von denen auf russische Waaren höhere Zölle als die des Generaltarifs erhoben werden.

Paris, 30. Juli. Mehrere Blätter, besonders der „Temps“, weisen, indem sie den glücklichen Ausgang des flammesicheren Conflicts constatiren, auf die Verhandlungen hin, welche behufs der Grenzregulirung mit England zu führen seien. Dies sei eine schwierige Frage, welche große Wachsamkeit und Festigkeit erfordere. Die „Agence Havas“ meldet aus Saigon, daß der Lieutenant Puysegur und 7 Soldaten in den Stromschnellen des Mekong bei Kohne ertrunken seien.

Paris, 30. Juli. Der heutige Ministerrath nahm Act von der Annahme des Ultimatus durch Siam unter der Constaturung, daß diese Annahme vorbehaltlos erfolgt sei und ausnahmslos alle Bedingungen Frankreichs umfasse, und beschloß Maßregeln, wodurch die vollständige Ausführung der Verpflichtungen Siams

sicher gestellt wird. Der Ministerrath beschloß ferner, im Zeitraum eines Monats müßten die Entschädigungen geleistet und die Räumung der Territorien, worauf Frankreichs Rechte anerkannt sind, vollendet sein.

Paris, 30. Juli. Alle Morgenblätter sprechen ihre Freude aus über den Sieg, den die französische Diplomatie in der flammesicheren Frage davongetragen habe, und rühmen die energische Haltung und die Geschicklichkeit des Ministers des Auswärtigen Develle.

London, 30. Juli. Reuters Bureau meldet aus Buenos Ayres: In der Provinz Buenos Ayres und in der Stadt Rosario (Provinz Santa Fe) ist eine von den Radikalen organisierte Revolution ausgebrochen. In 20 Städten der Provinz ist es zum Kampfe gekommen. Seit heute früh haben die Aufständischen die Oberhand. In Rosario finden seit 6 Uhr erbitterte Kämpfe statt. Der Aufstand verbreitet sich über das ganze Land.

London, 30. Juli. Reuters Bureau meldet aus Buenos Ayres: Die Eisenbahnschienen von Süden, Osten und Ensenada sind aufgerissen; die Telegraphendrähte sind nach mehreren Richtungen zerschnitten. In der Hauptstadt versammelten sich die Radikalen zu einem Meeting. Polizei und Truppen besetzten alle wichtigen Punkte.

London, 31. Juli. Die Insel Kofschang wurde formell von den Franzosen besetzt und die flammesicheren Bewohner, darunter die Zollbeamten, davon getrieben. Mehrere Transportschiffe englischer Kaufleute wurden aufgefangen. Auf der Küstentelegraphenstation, auf dem Palaste des Königs und den Zollhäusern wurde die dreifarbige Flagge gehißt, auf Einsprache der Siamesen jedoch wieder entfernt. Ein siamesischer Dampfer, welcher nach Bangkok ging, ward von französischen Kanonenbooten aufgebracht. Die aus Eingeborenen bestehende Besatzung, welche von der Blokade noch keine Kenntniß hatte, verließ das Schiff, welches von den Franzosen genommen und an die Küste dirigirt wurde. Dieser Vorgang wird als ein ungeschicklicher angesehen. Die Blokade an der Küste zwischen der Insel Samit und Chantaboon ist gefahren vom Admiral Humant mit dreitägiger Frist notificirt.

Buenos Ayres, 30. Juli. Die Nationalregierung ersuchte den Congreß, den Belagerungszustand über die Provinzen San Luis, Santa Fe und Buenos Ayres zu verhängen. Der Gouverneur der Provinz Buenos Ayres, Costa, theilte der Regierung mit, er bedürfe der Unterstützung der Regierung nicht; die Truppen der Radikalen seien in Rosario geschlagen worden und verloren 60 Tode und Verwundete.

Verfälschte schwarze Seide.

Man ver-brenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht heftig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur ächten Seide nicht kränzelt sondern krümmt. Zerbricht man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Henneberg, (f. u. f. Hofl.), Zürich verleiht gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.

Bremen, 29. Juli, Morgens 8 Uhr, 1, 35 m unter Null.

hervor bei jedem Schlag, den er gegen seinen Gegner führte und außerdem hielt er in seiner Linken ein breites Messer, um bei der ersten sich bietenden Blöße den jungen Mann niederzustößen und Nis sichle sich bereits mehrfach wund, aber der Gedanke, von einem Schloßen besiegt zu werden, entflamte seinen Zorn aufs Aeußerste und ließ das Blut ihn heißer durch die Adern rollen und als jetzt der wilde Morgan, von der Wuth blind gemacht, die Deckung vermaß, benutzte Nis diesen Moment, unter Aufbietung seiner ganzen Kraft, einen furchtbaren Schlag gegen das Haupt des Gegners zu führen; der Hieb sah, der scharfe Stahl fuhr durch des Fibustiers breiten Hut und spaltete das Kreuzgeißel, zerplitterte freilich selbst klirrend daran, traf aber noch die Stirn des Feindes, daß das Blut über dessen Gesicht strömte und er durch die gewaltige Wucht des Schlags gegen die Planken des Schiffes stürzte. Sein Fall war das Signal zu einem allgemeinen Wuthgeheul, gleichzeitig begannen die in der Nähe dieser Scene kämpfenden Biraten zu weichen und ein Theil derselben sprang über Bord, um sich in eine im Schlepptau befindliche Schaluppe zu retten, wo sie das Lau kappeten und in Flucht das Schiff und den Sieg aufgaben.

Nis bückte sich eben nach des Gefallenen eigenem Ädel, um ihm den sicheren Todesstoß zu geben, da

hörte er nicht weit entfernt des Capitain Barez Stimme in einem sonderbaren Tone, der zwar nicht wie Angst, doch wie Erschöpfung und Athemlosigkeit klang. Er sah zur Seite und erblickte den Capitain, den ein großer breitschultriger Gegner gar hart bedrängte. Nis scharfes Auge erkannte in dem seinem väterlichen Freunde so arg zusehenden Feinde sogleich den Capitain Jan Krze, der noch grimmiger in der Bikaniertracht ausah und den sein Lieblingsfluch: „Boß Wallfisch und Nordcaper! Keinen Bardon Dir, Du toller Perückenkopf!“ noch deutlicher verrieth. Jan Krzes breite Hand hatte den Capitain Barez an der Kehle gepackt und ihn würgend, zückte er zugleich den langen Dolch gegen den alten Mann. Wie der Blitz riß Speu dem nächsten Holländer die Flinte aus der Hand, sprang hinter den Seelenverkäufer und indem jener zuschick, traf schräg von oben geführt der wichtige Schlag des Gewehrkolbens so mächtig über sein Nicker hin, daß er, wie von einem Wetterstrahl getroffen, zusammensank und das Blut in Mengen sich aus Mund und Nase ergoß.

„Revanche für Amsterdam, Du Räuber und Spion zugleich!“ rief Nis dem Hinfinkenden noch zu, dann ließ er ihn hilflos am Boden liegen und wandte sich dem Capitain Barez zu.

Der Dolchstoß hatte nur die Schulter des Alten

gestreift und tief Athem schöpfend lehnte er sich jetzt an des Jünglings Brust. Zugleich veränderte der laute Ruf der Holländer, daß das Schiff in ihrem Besitz; nur einzelne Bikanier leisteten verzweifeltsten Widerstand, nachdem sie an die Mastbäume gedrängt und umstellt waren wie die Wölfe von einem Koppel Hunde.

Unbemerkt schwankte ein blutbedeckter Mann hinter der Gruppe der Kämpfenden hinweg, an der Gallerie sich stützend, ergriff er eine brennende Lunte, die verloren am Boden neben dem todtten Kanonier lag und schlüpfte über die Leichen und Trümmer hinweg, bis er eine Treppe erreichte, die hinabzuführen in die unteren Schiffsräume er sich anschickte.

In dem noch immer tobenden Kampfesgetümmel hatte weder Freund noch Feind diesen Mann bemerkt, nur Nis Auge, das heute überall war, erblickte ihn gerade in dem Augenblick, wo er die Treppe erreicht. Die Erzählungen der Matrosen über die Kämpfe mit Seeräubern, die er oft mit angehört und wonach die letzteren, wenn sie besiegt worden, ihr eigenes Fahrzeug in die Luft gesprengt, kamen ihm jetzt plötzlich in den Sinn und erweckten einen furchtbaren Verdacht in ihm und glaubte er in jenem Manne das Gepeinst des gefallenen Morgan erkannt zu haben, der wahrscheinlich von dem Schlag vorhin nur schwer betäubt

Die Lieferung des zur hiesigen Straßenbeleuchtung erforderlichen Petroleums, so wie das Anzünden und Reinigen d. der Straßenlaternen pro 1893/94 sollen am **8. August d. J., Nachmittags 5 Uhr**, in Hauerte's Gasthause hieselbst mindestfordernd ausverhandelt werden.

Elsfleth, 1893, Juli 31.
Der Stadtmagistrat.
Ranzelmeyer.

Elsfleth. Die zu Neuenfelde gelegene, früher dem Maler Joh. Baumann dafelbst gehörig gewesene

Köterei,

bestehend aus dem sich in sehr gutem Zustande befindlichen Wohnhause und dem Garten steht mit **beliebigem Antritt** durch mich zum Verkauf.

Indem ich noch bemerke, daß insbesondere diese Köterei sich für einen Maler eignet und daß der Kaufpreis enorm billig gestellt ist, erlinde ich Kaufliebhaber, sich ehestens mit mir in Verbindung setzen zu wollen.

Chr. Schröder,
Rechnungsführer.

Elsflether Turnerbund.

Die Turnhalle soll zum diesjährigen Stammarte, welcher vom 17. bis zum 20. Septbr. incl. stattfindet, am **Dienstag, den 1. August, Nachmittags 4 Uhr**, in H u s t e d e s H o t e l verpachtet werden.
Der Vorstand.

Warnung!

Unberechtigten verbiete ich die Ueberwegung nach und von Ramiens Reeperbahn. Sachbeschädigungen werde ich event. zur Anzeige bringen.

W. Gräper.

Wittwoch, Freitag u. Sonnabend
frisches fettes Rindfleisch

a Pfd. 50 Pfg. bei
D. Ostermann, Deichstraße 24.
W. Popken, Mühlenstraße.

Das photographische Atelier von

Louis Frank, Berne.

in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend**. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.
NB. Das Atelier ist auch **Sonntags geöffnet**.

Zu verkaufen.

Dachpfeifen, Latten und Sparren aus dem Abbruche der Ramienschen Reeperbahn. Liebhaber wollen sich melden an Herrn **Joh. Wempe** hieselbst.
W. Gräper,
Elsfleth.

Dr. med. Noltenius
Special-Arzt f. Aehlkopf-, Nasen- u. Ohren-Krankheiten,
Bremen, Auf den Häfen 23
ist verreist
vom 1. August bis Anf. September.

Flechten.

Seit langen Jahren litt ich an der Flechte und habe die hervorragendsten Aerzte und alle nur erdenkliche Medizin und Salben vergebens dagegen gebraucht. Jetzt bin ich Gott sei Dank gründlich geheilt, und zwar durch das in der Schrift „Die Flechten“ verordnete billige Heilverfahren.

Dortmund, 7. Juli 1892. Frau Heife.
Zu beziehen à 1 Mk. durch **Ed. Padberg** Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

■ Sommerprossen verschwinden ■
unbedingt durch die Anwendung von Bergmanns vollkommen neutraler

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Beste Seife zur Erlangung zarter weißer Haut. Aelteste allein echte Fabrik-Mark: Dreieck mit Erdkugel.
Käuflich: zu 50 Pfg. per Stück in der Apotheke zu Elsfleth.

Augustäpfel

hat zu verkaufen
Frau Niemeyer.

Wer
seine alten aus reiner Wolle hergestellte Stoffe vorthelhaft zu Kleider, Rockstoffe, Portieren, Säuer und Teppichen verwerten will, veräume nicht, sich Muster anzusehen.
Magdalene Pannkoke,
Peterstraße.

Todes-Anzeige.

Dalsper, den 28 Juli 1893.

Heute Nachmittags 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater und Bruder, der

Hausmann

L. G. Schröder

in seinem 69. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. August, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Frieda Petersen
Adolf Pensky
Verlobte

Elsfleth Köln

1. August 1893.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

Mio de Janeiro, 28. Juli nach
Concordia, Segebadde Squique segelfertig

worden und zu dem Pulverraum hinabsteigen wollte, um sein eigenes Schiff und alle darauf befindliche Personen dem Verderben zu weihen.

Keinen Augenblick länger besann sich Nis, alles vor sich zur Seite werfend, brach er sich Bahn und stürzte dem wilden Morgan nach, ihn zu erreichen war aber unmöglich, denn als er an der Stelle ankam, wo er ihn eben noch erblickt, war der wilde Capercapitain bereits in den dunklen Raum hinabgestiegen und ihm hier hinab zu folgen war Spien unmöglich, da die Stiegen ihm unbekannt und er bei dem herrschenden Dunkel leicht hinabstürzen konnte. Schnell ergriff er sein Gürtelpistol und schoß blind in die Dämmerung hinab; ein dumpfer Schmerzensschrei und ein schwerer Fall versicherten ihn, daß er getroffen.

Er wollte eben vollends hinabsteigen durch den Pulverraum, als er mit dem Verhallen des Knalles einen lauten Schrei vernahm, welcher aus der nahen Kajüte zu dringen schien und seine Schritte hemmte. Das waren nicht die heiseren Stimmen buntanischer Kehlen; mehreren holländischen Marinejoldaten, die ihm in einiger Entfernung gefolgt und durch den Schuß herbeigelockt waren, befahl er, den Körper des getroffenen Feindes aufzusuchen, während er selbst mit Gewalt die Kajütenbühr, woher der Schrei gekommen, aufsperrte, nachdem er vergebens versucht, sie zu öffnen und trat in einen dumpfen nur notdürftig erhellten Raum ein, blieb aber wie versteinert auf der Schwelle stehen, bei dem unerwarteten Anblick, der sich ihm darbot.

Zwei Frauen lagen in einem Winkel der Kajüte eng zusammen und man erkannte auf den ersten Blick, daß Angst und Furcht sie aneinanderschmiegen ließ. Die Kleider von beiden waren europäisch, doch in Unordnung; ihr dunkles Haar hing aufgelöst um Nacken und Brust bis zum Boden hin. Die eine mit feinen Gesichtszügen, die allerdings jetzt die größte Angst ausdrückten, ließ durch den kostbaren Shawl und die Atlas-Mantille, mit welcher sie die nackten Schultern zu verhüllen suchte, auf Rang und Stand schließen; die zweite schien eine Dienerin, sie hielt in demüthiger Stellung auf die Knie gefenkt mit ihren Armen die andere umschlossen. Aus großen schwarzen Augen starrten Beide den Eintretenden an, als sie aber seine holländische Uniform erkannten, verwandelte sich ihre Furcht in Freude.

„Seid Ihr Frauen der Fließbühler, so weinet und jammert,“ sprach Nis. „Seid Ihr aber von ihnen entführte Dpfer, so jubelt mit uns, denn sie sind besiegelt und dies Schiff in unserer Gewalt.“

Mit offener Freude erhob sich die Bornehuere von den beiden Frauen und trat mit dem Anstand einer Fürstin Nis entgegen.

„Freiheit auf dem Schaffot der Ehre! Rettungsruf in der Verzweiflung,“ rief sie in portugiesischer Sprache. „Ihr seid ein Sanct Michael, den mir die Mutter der Gnade gesandt hat!“

Sie bog das Knie wie zum Niederfallen und griff mit der zarten Hand nach der blutbefleckten Rechten des Jünglings, um sie an den Mund zu drücken. Nis hinderte sie indeß an beidem. Dann einen Augenblick später wankte sie plötzlich, der jähe Wechsel ihres Gesichtes und die Erregung hatten wahrscheinlich ihre Nerven zu sehr angegriffen und sie fiel in eine tiefe Ohnmacht und würde auf den Boden hingelunken sein, wenn Nis sie nicht im rechten Augenblick in seine Arme aufgefangen hätte.

Wunderthum wurde es dem noch vom Gefecht erhitzten Manne zu Muthe, als er der schönen Fremden Herzschlag an seiner Brust fühlte, ihr Haupt an seiner Schulter ruhte und das Weiße ihres Nackens blendend in seine Augen strahlte. Berwirth drückte er sie einen Augenblick fester an sich, dann aber, als ob er sich selbst auf einer unredlichen That ertappt, ermannte er sich schnell, trug die Ohnmächtige auf die Kajütenbank und rief die noch immer regungslos im Winkel kauende Dienerin zu ihrer Hilfe herbei.

Der alte Barez und seine Leute drängten sich jetzt herunter in die Kajüte.

„Seelenjunge!“ rief der Capitain und umhalste ungestüm seinen Schützling. „Du bist ein Cortez ein Tapferkeit und ein Columbus an Umficht; das Größte muß Dir gelingen. Aber beim heiligen Niclas, Du sollst nicht umsonst dem alten Martin das Leben gerettet haben. Und der Morgan ist es wirklich, den Du gerichtet hast. Sein Kopf ist schon herunter vom Rumpf und soll in dem besten Fäßchen Jamaica-Rum die Reise mitmachen. Glaube mir, dieses bärtige Haupt kann Dir Seine katholische Majestät und alle Seemächte mit ihr mit einer Tonne Goldes nicht theurer genug bezahlen. Aber nun rasch zum Dienst! Die Gefangenen ohne Gnade an die Raanen aufgekümpft; das Deck gereinigt und alle Segel gestellt zum Hafen von Terceira! Der Gouverneur von Angra wird uns die Herstellung der Takelage auf seiner Rhede nicht verweigern, wenn wir einen solchen Talisman wie den Morgankopf vorzuzeigen haben.“

Die Donna erwachte bei den letzten Worten des Capitains aus ihrer Ohnmacht und richtete sich auf der Bank in die Höhe.

„Nach Angra feuert Ihr?“ fragte sie. „Ich verspreche Euch dort Alles, was Ihr begehren möget. Don Henriquez de Mello, der Gouverneur, ist mein Oheim; zu ihm ging meine Fahrt von Lissabon aus, als die Barbaren unser Schiff nahmen, die Männer mordeten und das Fahrzeug, nachdem sie es geplündert, in Brand steckten. O, wozu war ich bestimmt, wenn Ihr durch Eure Tapferkeit mich nicht erlöst hättet! Aber der Gouverneur kann belohnen und ich kann auch belohnen!“

Ein Blick ihrerseits auf den schmucken Nis verrieth dem alten schlauen Seemann den Sinn dieser feurigen Aneide.

„Nun“, sagte der Capitain lächelnd, „der Teufels-“

Redaction, Druck und Verlag von L. Jitz.

bursche hat am Ende noch eine bessere Beute gemacht als den Räuberkopf mitfammt dem großen Schoonet eine Andromeda, die dem Seedrachenvürger nichts verweigern wird. Wohl bekommt's dem Verdienten!“

Die Flotille sammelte sich jetzt wieder um das erprobte Schuttschiff, das stolzer alle seine weißen Segel entfalte, wie ein Schwan die Fittiche ausbläht, wenn er den Gegner von seinem Neste getrieben. Die zweite Gallione der Fließbühler war durch die Kanonen der Fregatte in den Grund geschossen und mit Mann und Maus untergegangen; die beiden anderen Fahrzeuge, von einigen bewährten Kaufahrern abgehalten, hatten, nachdem das Admiralschiff die Flagge gestrichen, Rettung in der Flucht gefunden. Als die Execution der gefangenen Räuber vollzogen worden war, besetzte man das erbeutete Schiff mit holländischen Matrosen und Nis Spien bekam das Commando. Es führte zwanzig Kanonen, war ein vortrefflicher Segler und voll geauber Schäge. Mit vollen Segeln begann dann der Triumpzug, gerade den Azoren zu, die mit ihren gastlichen Riffen den Ermüdeten zu winken schienen.

7.

Das Kastell von Angra erwiderte die Signale der Holländer und schickte augenblicklich ein Wachtschiff und einen Lootsen heraus. Mit diesem fuhr eine Barke zum Hafen zurück, in welchem Nis Spien als Boten schaffter sich befand. Don Henriquez de Mello erschien, ein hagerer, stolzer, finsterner Portugiese, der mit abstoßender Gravität die Fremden empfang und ihr billiges Gesicht mit sichtlichem Widerwillen vernahm. Auswahl unter den Gütern, welche die Holländer führten, freier Markt in Betreff der Bedürfnisse seiner Insel, sollten die Bedingungen werden, unter welchen die Erlaubniß zum Ankern der Schiffe erteilt werden könnte.

Da trat Donna Jngens, die im Männermantel und Schifferhute mit dem Gedränge der Seelute in den Audienzsaal ihres Oheims gekommen war, hervor, warf die verstickenden Hüllen ab und ihre Erscheinung, ihre kurze Erzählung, ihre Hindeutung auf den jungen Seemann, dem sie ihre Befreiung zu verdanken glaubte, verwandelten in wenigen Minuten den kühlen Gouverneur in den zuvoorkommensten Freund unserer Holländer. Die Bittsteller wurden jetzt zu willkommnen Gästen. Der herrliche Forderer zum dankbarsten Wirthe; seine Befehle flogen von Posten zu Posten, den Nettern seines geliebten Bruderkindes die beste Aufnahme zu bereiten; Wein und frische Früchte trug man ihnen zu und daß Nis nunmehr die Hauptperson spielte, verstand sich von selbst. Der Bezwingen des auch hier gefürchteten Morgan, der von den Portugiesen dicht neben den Satanas rangirt worden, wurde zu Angra der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Alles eilte sich, ihn zu bewirthen und mit Geschenken zu überhäufen.

(Fortsetzung folgt.)

